



31
Einunddreißig

Einunddreißig

ein Online-Magazin
für Tanka, Tankaprosa
und verwandte Formen
in deutscher Sprache

Ausgabe 29
Mai 2020

Einunddreißig

ist ein Online-Magazin, das die Entwicklung des deutschsprachigen Tanka und verwandter Formen fördern soll. Dazu erscheint vierteljährlich (Februar, Mai, August, November) eine Auswahl von Texten, die aus Autoreneinsendungen zusammengestellt wird. Die Teilnahmebedingungen sind auf der Webseite erläutert.

Redaktion : Tony Böhle - Gründer und Herausgeber
Valeria Barouch

Webseite : <http://www.einunddreissig.net>
Tony Böhle

PDF Bearbeitung: Valeria Barouch

Titelillustration: Tony Böhle

29. Ausgabe, Mai 2020

Alle Rechte, soweit nicht anders angegeben, bei Tony Böhle und den Autoren.

*Die Weitergabe oder Vervielfältigung ist ohne ausdrückliche Erlaubnis
des Herausgebers und der Autoren unzulässig.*

Weitere Angaben s. Impressum



INHALTSVERZEICHNIS

EDITORIAL.....	5
Tony Böhle.....	5
ARTIKEL UND ESSAYS.....	7
Das Tanka international Teil XVII – Rika Inami.....	7
Valeria Barouch.....	7
TANKA DER REDAKTIONSMITGLIEDER.....	11
TANKA-AUSWAHL.....	12
Valeria Barouch & Tony Böhle.....	12
Ein Tanka, das mich besonders anspricht.....	12
Valeria Barouch.....	12
Ein Tanka, das mich besonders anspricht.....	14
Tony Böhle.....	14
Die Tanka-Auswahl.....	16
REZENSION.....	19
Playlist. Tanka von Tony Böhle.....	19
Martin Thomas.....	19
TANKA-BILDER.....	23
Lärm der Strasse.....	23
Beate Conrad.....	23
TANKA-PROSASTÜCKE.....	24
Iden des März.....	24
Beate Conrad.....	24
Königskinder.....	25
Gabriele Hartmann.....	25

TANKA-SEQUENZEN.....26
 Ralf Bröker.....26

**WETTBEWERBE, TERMINE UND
VERANSTALTUNGEN.....27**
 Tony Böhle.....27
 Playlist. Tanka von Tony Böhle, illustr. von Valeria Barouch.27
 Fleeting Words Tanka-Wettbewerb 2020.....28

NÄCHSTE AUSGABE.....28

IMPRESSUM.....29

Editorial

Tony Böhle

2020 ist ein großes Jubiläumsjahr der Musik. Ganz oben auf der Liste der Feierlichkeiten steht Beethovens 250. Geburtstag. Das gleiche Jubiläum begeht, wenn auch weitaus weniger bekannt, Mozarts zweite Italienreise, die bis 1772 dauerte. Zu den Kabinettstückchen, die Cavaliere Wolfgang Amadeo – so nach seiner Ernennung zum Ritter vom Goldenen Sporn durch den Papst – auf dieser Reise noch vollbrachte, zählte u.a. die Niederschrift des neunstimmigen Miserere von Gregorio Allegri – einem streng gehüteten vatikanischen Schatz – aus dem Gedächtnis nach dem einmaligem Hören.

Auch dank solcher Wunderleistungen dürften sich Vater und Sohn Mozart einen lukrativen Opernauftrag für die Eröffnung der Saison 1770/71 am Mailänder Teatro Regio Ducale (dem Vorgänger des Teatro alla Scala) gesichert haben. Die Geschichte von *"Mitridate, re di Ponto"* – so der Titel des Librettos – ist schnell erklärt: Mitridates, der König von Pontus lässt die Nachricht von seinem Tod verbreiten, um das diplomatische Geschick seiner beiden Söhne Sifare und Farnace auf die Probe zu stellen. Beide haben allerdings ein Auge auf Aspasia, die Verlobte ihres tot gewählten Vaters, geworfen und so nehmen die politischen und amourösen Verwicklungen ihren Lauf.

Während der Ausarbeitung der Arien mit den Sängern machte schnell das Gerücht die Runde, die Oper müsse schrecklich sein. Wie könnte auch ein 14-Jähriger – noch dazu ein Deutscher (!) – in seiner Musik alle Schattierungen der menschlichen Gefühlsskala bis hin zu den verschiedenen Schattierungen der Liebe einfangen? Eigene Erlebnisse dürften wohl kaum zur Inspiration gedient haben. Was aber durchaus zum Gelingen beigetragen haben dürfte, ist der Umstand, dass auch solche Arien nicht einfach so geschrieben werden können, sondern

sich an gewissen Regeln zu orientieren haben. Dieses Gerüst zusammen mit einer Note von Individualität, lässt die Komposition zu einer lösbaren Aufgabe werden. Am Ende wurde die Oper mit insgesamt 23 Aufführungen ein, trotz aller Unkenrufe, großer Erfolg. Am Ende dieses kleinen Ausflugs in die Vergangenheit bleibt neben der Musik eine interessante Frage: Kann man über etwas schreiben, das sich dem eigenen Erfahrungshorizont und der eigenen Gefühlswelt entzieht, und dabei glaubwürdig bleiben? Beispiele dafür gibt es auch in der Geschichte des Tanka zur Genüge. Im alten Japan konnte das Reisen durchaus beschwerlich sein und so verwundert es nicht, dass auch Waka über Landschaftsansichten gedichtet wurden, die der Verfasser vielleicht nur von Tuschemalereien kannte. Und auch Tawara Machi hat ihre Liebeleien in "*Sarada Kinenbi*", das zu einem Bestseller wurde, wohl erfunden - das allerdings überaus realistisch. So manches Tanka lässt durchblicken, dass es wohl kein ganz reales Ereignis war, über das der Autor oder die Autorin da geschrieben hat. Kobaltblau nicht mehr als Lieblingsfarbe haben, weil man sie im Atommüll gesehen hat, ist ein faszinierender Gedanke. Aber wer bekommt schon Atommüll zu sehen – nicht etwa die gelben Fässer, die gelegentlich über den Bildschirm flimmern, sondern das, was darin ist?

Am Ende muss es wohl nicht immer der nackte Realismus à la Takuboku sein, den ein ansprechendes Tanka braucht, aber beim Nachwürzen oder Neugestalten der Realität sollte man sich nicht so einfach auf die Schliche kommen lassen. Könnten Sie herausfinden, ob ein Tanka auf erlebten Tatsachen beruht, wenn Sie es lesen? Das einmal zu versuchen, lade ich Sie herzlich zur Mai-Ausgabe von *Einunddreißig* ein.

Das Tanka international Teil XVII – Rika Inami

Valeria Barouch

Rika Inami lebt in Akita, Japan. Sie hat einen Hochschulabschluss des First Department of Literature der Waseda University. Sie ist Mitglied von "Tanka Association Mirai", "Muro Saisei Learned Society" und "Akita International Haiku Network".

Sie freut sich über die Vorstellung in "Einunddreißig" aus zwei Gründen; erstens weil es ein deutsches Tanka-Magazin ist und zweitens, weil Deutschland die Heimat des Dichters Johann Christian Friedrich Hölderlin ist, der in seinen Werken die Natur pries.

In ihren Studientagen interessierte sie sich nämlich für Hölderlin und ihre Abschlussarbeit, welche ihre Studien in östlicher und westlicher Philosophie, Ästhetik und künstlerischer Sensibilität resümierte, befasste sich mit diesem Dichter .

Ihre Tanka sind seit Beginn hauptsächlich von der Natur inspiriert und viele von Hölderlin beeinflusst. Sie empfindet Dichtung als Geist der Sprache.

Rika verfasst ihre Tanka zuerst in klassischem Japanisch und überträgt sie danach sorgfältig ins Englische. Ihre Texte bleiben auf diese Weise ihrer Muttersprache und dem Tanka-Stil treu.

Sie ist sich dem stetigen Wandel der Welt bewusst und denkt, dass die Menschen die Natur nicht ignorieren sollten, weil sie ein Teil davon sind. Indem wir auf die Natur hören und von ihr lernen werden wir, ihrer Meinung nach, die Probleme dieser Welt lösen können.

Rika Inami ist auf folgenden Internetseiten vertreten:

- Akita International Haiku Network : <https://akitahaiku.com/>
Tanka Page: <https://akitahaiku.com/category/tanka/>
- Blog: Poet of the Fifth Dimension <https://poet-rikainami.blogspot.com/>

Unter dem Titel "*Tanka Haruko I, II, III*" hat sie drei zweisprachige Anthologien (Japanisch-Englisch) als Kindle E-Book veröffentlicht, welche auf Amazon erhältlich sind.

through	durch
space and time	Raum und Zeit
primordial	funkeln
particles sparkling	Urteilchen
... our wishes come true	...unsere Wünsche werden wahr

*EBAN Prize on EU-Japan NewSpace 2060
International Illustrated Haiku Competition 2019*

*EBAN Prize on EU-Japan NewSpace 2060
International Illustrated Haiku Competition 2019*

as if	als ob
all returned to the void	alles ins Nichts zurückkehrte
snow falls silently ...	still fällt der Schnee ...
heaven and earth joining mutually	Himmel und Erde verbunden
and becoming all in white	in gemeinsamen Weiss

The Bamboo Hut Spring 2019

The Bamboo Hut, Frühling 2019

the valley	das Tal
muffled with snow	eingemummt mit Schnee
in February	im Februar
is my source...	hier ist meine Quelle ...
the best space for me	hier nährt sich mein Geist

*Akita International Haiku, Tanka by Rika Inami
30*

*Akita International Haiku, Tanka von Rika Inami
30*

I want to see spring...
my heart leaps
and strains my ears
Listen...the river runs
with clear sounds

CQ International Magazine Focus on Japan

Den Lenz will ich sehen...
mein Herz springt
meine Ohren sind gespitzt
Höre ... wie hell
der Fluss sprudelt

CQ International Magazine Focus on Japan

raindrops ...
sadness of one night
slipping
off the petals
of cosmos flower ...

CQ International Magazine Horror Quarter

<Five pieces to Mt. Chokai in Akita>

Regentropfen ...
Traurigkeit einer Nacht
gleitet
von den Blütenblättern
eines Schmuckkörbchens

CQ International Magazine Horror Quarter

<Five pieces to Mt. Chokai in Akita>

a flash
a time traveler alights
on the bench
playing with photons
in the sunny spot

*Solution Creators Prize on EU-Japan NewSpace
2060 International Illustrated Haiku Competition
2019*

ein Aufblitzen
ein Zeitreisender landet
auf der Bank
spielt mit Lichtteilchen
auf dem sonnigen Fleck

*Solution Creators Prize on EU-Japan NewSpace
2060 International Illustrated Haiku
Competition 2019*

on a mountain
around a vacant cottage
all the ash leaves
fiery red
like madness

Moonbathing Issue 17

great ether
flows there—
spiritual mountain
fiery with rusting colors
... before closed by snow

*Akita International Haiku Nov. 2017, Tanka by
Rika Inami 4*

around
the fifth station of Mt. Chokai -
cold wind
sounds lonely today
...lucid rusting colors

*Akita International Haiku Nov.2017,
Tanka by Rika Inami 4*

auf einem Berg
um die unbewohnte Hütte
all die Eschenblätter
feuerrot
wie Chaos

Moonbathing Ausgabe 17

wunderbar
fließt der Äther dort -
der spirituelle Berg
glutrot mit Rostfarben
... bis der Schnee ihn einschliesst

*Akita International Haiku Nov. 2017, Tanka von
Rika Inami 4*

auf der Höhe
der fünften Station des Mt. Chokai -
kalter Wind
hört sich einsam an heute
... leuchtende Rostfarben

*Akita International Haiku Nov.2017,
Tanka von Rika Inami 4*

along the mountain
fiercely flowing
waterfalls
awake and release
my demon

Le lumachine no. 31(Tanka) 2018 Oct.

am Berghang entlang
ungestüm fließende
Wasserfälle
wecken und befreien
meinen Dämon

Le lumachine no. 31(Tanka) 2018 Okt.

Übersetzt und veröffentlicht mit freundlicher Genehmigung der Autorin.

Tanka der Redaktionsmitglieder

Wir vergleichen
die gezählten Schafe
dieser Nacht
ich schmalere meine Herde
um die Seine zu bedauern

-Valeria Barouch

Auf der Durchfahrt
halte ich wieder Ausschau
nach den Hirschen
wie konnt' ich all die Jahre
den hohen Zaun übersehen

-Valeria Barouch

ungeliebt
fristet es sein Dasein
nun im Schrank –
dieses Hawaii-Hemd war
wohl nur ein Urlaubsflirt

-Tony Böble

passend
zum alkoholfreien Bier
will ich verzichten
auf die Liebe anderer
und nur ganz ich selbst sein

-Tony Böble

Tanka-Auswahl

Valeria Barouch & Tony Böhle

Aus den Einsendungen, die zwischen dem 1. Januar und dem 31. März 2020 eingereicht wurden, hat die Jury bestehend aus Valeria Barouch und Tony Böhle für die Mai-Ausgabe von *Einunddreißig* eine Auswahl von 23 Tanka getroffen. Jeder Teilnehmer konnte bis zu zehn Tanka einreichen. Die ausgewählten Texte stehen nachfolgend alphabetisch nach den Autorennamen aufgelistet. Die Jurymitglieder haben jeweils ein Tanka, das sie besonders angesprochen hat, hervorgehoben und kommentiert.

Ein Tanka, das mich besonders anspricht

Valeria Barouch

die faulen Blätter
ich fisch sie aus dem Teich
nur ganz am Grund
lass ich sie liegen ... mir würd's
– wär ich ein Frosch – gefallen!

- Gabriele Hartmann

Man kann an Laub, selbst im Zustand nahender Fäulnis, Gefallen finden ohne ein Frosch zu sein, wenn die Umstände ein besonderes Licht darauf werfen. Dieses Tanka hat bei mir sogleich Bilder von einem Besuch der Tropfsteinhöhlen von Vallorbe im Jura vor vielen Jahren wachgerufen. Nach dem Durchwandern der majestätischen

Grotten entlang des unterirdischen Flusslaufes der Orbe, schien es unmöglich aus der zauberhaften Welt direkt in den nüchternen Alltag zurückzukehren. Das Erkunden des Waldes war deshalb das Naheliegendste. Es war früh im April, überall lag noch Laub und der Grund eines schmalen Baches war damit teppichartig ausgelegt. Das Licht, das durch noch fast kahle Baumkronen fiel, zeichnete silberne Muster auf das sanft fließende Wasser. Darauf spiegelte sich auch ein Ast auf dem zartes Grün ein paar Knospen sprengte. Die Blattformen am Grund waren noch klar erkennbar, doch die Farbe kündete die nächste Phase an - die Verwesung. Der lyrische Moment lag wohl mehr in diesem Nebeneinander von Geburt und Zerfall als im Charm des dunkelbraunen Bachgrundes. Ein Frosch hätte sicherlich an dem Blätterteppich auch Gefallen gefunden, allerdings ganz ohne ästhetische Erwägungen. Dessen Tauglichkeit als Schutzplatz oder Überwinterungsort wäre ihm wichtig gewesen.

Dieses Tanka weckte nicht nur poetische Erinnerungen, es ließ mich auch schmunzeln, denn es erlaubt eine Interpretation, die über das Naturbild hinausgeht.

Besitzer eines Gartenteiches wissen natürlich, dass dieses Glück auch seine Kehrseiten hat. Man muss hin und wieder etwas mehr für dieses Stückchen Natur tun als nur Blätter von der Oberfläche entfernen. Je nach Jahreszeit müssen Pflanzen zurückgeschnitten, Algen entfernt oder sogar Schlamm herausgeputzt werden. Letzteres ist keine Aufgabe um die man sich reißt.

Vielleicht ist dies nun gerade so ein Jahr an dem etwas mehr Einsatz auf der Agenda des Teiches steht, offenbar aber nicht auf derjenigen der Autorin. Ihre Reinigung endet mit dem Bekenntnis "*nur ganz am Grund lass ich sie liegen ...*". Zeigen die Auslassungspunkte an, dass sie nach einer Rechtfertigung sucht? Ein geschicktes Alibi ist denn auch das Resultat der Überlegung: "*mir würd's – wär ich ein Frosch – gefallen!*". Ob ein Frosch ihr Recht geben würde, lässt sich nicht eruieren. Mir jedenfalls gefällt die Wendung, welche die Geschichte nimmt.

Ein Tanka, das mich besonders anspricht

Tony Böhle

beim Scrollen durch die
neuesten Kommentare
wieder und wieder
der vorwurfsvolle Blick auf
das Smartphone des Anderen

- *Eva Limbach*

Welche Bedeutung für uns die digitale Kommunikation bekommen hat, sollten spätestens seit den letzten Wochen für jeden offensichtlich sein. Durch die Ausgangssperren – euphemistischer als Kontaktbeschränkungen bezeichnet – mussten die meisten unter uns mit einigem Erfindungsreichtum versuchen die sogenannte "neue Normalität" zu meistern. Statt Besprechungsrunden im Büro gibt es nun Skype-Konferenzen, statt Freunde zu treffen müssen es eben Telefon und WhatsApp tun und anstelle des Lehrers unterrichten Mama, Papa und YouTube. Auch die Umsätze der Online-Händler jagen Rekorde. Dabei trifft nun nur zwangsweise alle das, was für viele schon längst Alltag geworden war. Eva Limbachs Tanka zeigt uns, wie der Sog dieser digitalen Welt uns einfangen kann.

Wo genau die dargestellte Szene verortet ist, bleibt unsicher. Auch wer der andere ist, auf dessen Smartphone der Blick gleitet, wird nicht genannt. Ist es ein Fremder, neben dem man zufällig in einer U-Bahn sitzt, ein Freund, den man in einem Café trifft, oder ein Kollege im Büro? Die eher distanzierte Benennung als "Anderer" lässt wohl den

Schluss zu, dass es sich um keinen allzu nahestehenden Menschen handelt.

Die Formulierung des Tanka ist dabei offen für zwei verschiedene Lesarten. Ob es der andere ist, der sich durch seine "neuesten [erhaltenen] Kommentare" arbeitet und sich deshalb einen vorwurfsvollen Blick einhandelt, oder dafür Neid auf sich zieht, mehr Kommentare erhalten zu haben als das lyrische Ich, kann man nicht mit Sicherheit sagen. Jedenfalls scheint es interessanter zu sein, sich mit anderen Personen virtuell über das Smartphone auseinander zu setzen, als in der realen Welt. Ein seltsamer Gedanke! Nur der "vorwurfsvolle Blick" gleitet "auf das Smartphone des Anderen".

Auf die eine oder andere Weise scheint der ominöse andere eine breite Aufmerksamkeit zu genießen. Immerhin muss er schon durch die neuesten Kommentare "scrollen" – und tut das wohl auch gern. Auch um was für einen Beitrag es sich da handelt, der da so heftig kommentiert wird, bleibt ungenannt. Ob es ein Post in einem sozialen Netzwerk ist, ein Foto oder auch ein neuer Text in einer Dichterwerkstatt, sollte gar nicht so wichtig sein, denn das Ergebnis ist wohl das Gleiche! Am Ende spricht das Tanka wohl eine essentielle Frage der letzten und auch noch nächsten Jahre an: Wieviel Bedeutung wollen wir der neuen digitalen Welt und den digitalen Medien beimessen? Werden Sie zu einer Parallelwelt oder eine Erweiterung unserer analogen Welt?

Die Tanka-Auswahl

Das Heft zerfleddert,
die Seiten abgegriffen-
Tränen der Trauer
benetzen das Tagebuch,
das dem Freund ein Denkmal setzt.

- Ingrid Baumgart-Fütterer

Quarantäne...
und im Duden steht
es gäbe
keine Steigerung
von "allein"

- Frank Dietrich

Die Krankheit
Der fremde Blick
des Freundes,
nicht in die Augen
Schwindelgefühle

- Reiner Bonack

aufgetaucht
aus der Quarantäne
wie schlank
er doch geworden ist...
mein Frosch vom vergangenem Jahr

- Gabriele Hartmann

Es ist so unnachahmlich
wie du Kuchen isst
und dabei krümelst
Lange erst, nachdem du gingst,
wische ich die Krümel weg

- Reiner Bonack

die faulen Blätter
ich fisch sie aus dem Teich
nur ganz am Grund
lass ich sie liegen... mir würd's
– wär ich ein Frosch – gefallen!

- Gabriele Hartmann

Immer unterwegs
Ich bewunderte ihn lange,
bis er aufbrach
von unserer Freundschaft,
ichweißnichtwohin

- Reiner Bonack

in aller Herrgottsfrühe
ein paar Worte
mit den Krähen wechseln
oder braucht's noch mehr um
nicht verloren zu gehen

- Eva Limbach

heute Nacht ziehen
Venus und Mars über uns
wie klein dagegen
scheint, was uns ans Haus fesselt
macht sich die Menschen untertan

- Ralf Bröker

beim Scrollen durch die
neuesten Kommentare
wieder und wieder
der vorwurfsvolle Blick auf
das Smartphone des Anderen

- Eva Limbach

der Wein schon warm
die Kerzen halb abgebrannt
die CD durch
langsam wird ihm klar
sie kommt nicht mehr

- Pitt Bierenken

Es ist erotisch
sagte mein Mann zu einem
süßen Warabi-Mochi.
Seitdem fasse ich's oft an
und kann's nicht mehr essen.

- Masami Ono-Feller

Nachts an der Tanke
Glühbirnen schillern müde
in den Ölpfützen
Fledermausflügel schieben
sich über ein Mondgesicht

- Beate Conrad

still jetzt Amselchen
lass uns gemeinsam schweigen
vom Weiß
der Akazienblüten
vom duftenden Springkraut

- Jonathan Perry

Das Gesicht der Stadt
kaum mehr als eine Straße
im Durchgangsverkehr.
Menschen mit einer Zukunft
aber ganz ohne Gesicht

- Beate Conrad

das Töchterchen im Arm
tanzt meine Frau dreht sich –
zur Mitte hin
wandert unbemerkt derweil
die Plattenspielnadel

- Jonathan Perry

ohne Blätter
ohne Früchte
und ohne Vögel
ergibt sich die alte Birke
dem Wind

- Frank Dietrich

Schlote im Abendrot.
Ich wende mich ab,
es passt nicht zusammen.
Und wieder hin,
es sieht schön aus...

- Dyrk-Olaf Schreiber

die Nachbarin
die mich nur flüchtig grüßt
nie ein Wort mit mir wechselt
wie schön ihr Gesang
aus ihrer Wohnung klingt

- Frank Dietrich

Weg zum Supermarkt
'ne gute halbe Stunde
dann nach Warenwahl
zurück mit schwerer Tasche
das ist richtig Altersport

- Erika Uhlmann

vor der Klinik
für plastische Chirurgie
ein Strauch
zurechtgestutzt in die Form
eines Schwans

- Frank Dietrich

Wohnungs-Auflösung
das ist die beste Lösung
meinen sie alle
auch mein Kopf sagt schließlich ja
mein Herz nur birgt die Tränen

- Erika Uhlmann

die Trauerweide verrät
die unterirdische
Quelle
da ist etwas
was du mir verschweigst

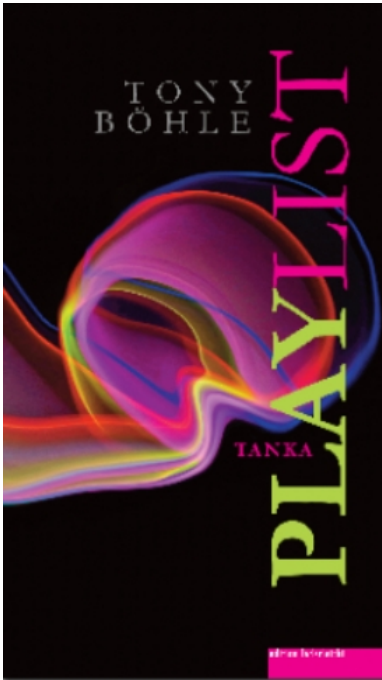
- Frank Dietrich

Rezension

Das Tanka ist tot, es lebe das Tanka: Moderne Großstadtlyrik in japanischem Gewand - eine Rezension zu:

Playlist. Tanka von Tony Böhle Illustrationen von Valeria Barouch

Martin Thomas



Tony Böhle: Playlist.

Tanka von Tony Böhle mit Illustrationen von Valeria Barouch. Frankfurt a. M.: [edition federleicht](#) 2020. 84 Seiten, 18,00 €. ISBN 978-3-946112-56-3.

[Erhältlich beim Verlag](#), im Buchhandel oder direkt bei Tony Böhle.

Dass sich neben dem Haiku auch das Tanka als Vertreter der klassischen japanischen Kurzlyrik in Deutschland zunehmender Beliebtheit erfreut, ist ein unumstößlicher Fakt. Genauso evident ist die Tatsache, dass es dringend Reformen bedarf, möchte es nicht ebenso wie sein jüngerer Bruder als lyrisches

Experimentierfeld der Generation Ü50 enden, deren kreatives Potential sich allzu häufig in der Wiederholung ewig gleicher Themen

und Motive erschöpft. Diesen Handlungsbedarf hat auch Tony Böhle, der Autor der vorliegenden Tanka-Sammlung, erkannt und liefert mit seinem Erstlingswerk Playlist ein beeindruckendes Zeugnis davon, wie die Transgression einer weit mehr als eintausend Jahre alten Gedichtform in den Kontext moderner Lebenswirklichkeit gelingen kann.

Insgesamt bietet der vorliegende Band seinen Leserinnen und Lesern 87 Gedichte, welche sich ungleich auf sieben thematisch zusammenhängende Abschnitte – "Nomaden", "Frisch gestrichen", "Ducken und Bedecken", "Montagsmorgen-Countdown", "Don Quichote", "Playlist" und "Falter ohne Fühler" – verteilen. Schon beim ersten Blättern fallen die überaus gelungenen Illustrationen von Valeria Barouch ins Auge, die dafür sorgen, dass im Falle der zu bewertenden Sammlung durchaus von einem Gesamtkunstwerk gesprochen werden kann, da jede der zehn Lichtmalereien, welche den progressiv-modernen Charakter des Bandes unterstreichen, einem ganz bestimmten Text gewidmet ist und diesen durch eine optische Bildsphäre ergänzt. Den eigentlichen Gedichten vorangestellt ist ein kurzes Vorwort des Autors, in dem dieser sein Verständnis der lyrischen Form des Tanka erläutert und plausibel begründet, warum es immer noch lohnenswert ist, sich dieser Art des lyrischen Ausdrucks zu bedienen. Abgerundet wird der Band schließlich durch ein ausgesprochen informatives Nachwort von Christian Skrey, das auf zwölf Seiten neben biografischen Details zum Autor auch fundierte Analysen einzelner Gedichte im Kontext der Entwicklungsgeschichte des Tanka enthält.

Auf der inhaltlichen Ebene finden sich insbesondere Motive, die dem Genre der Großstadtlyrik zugeordnet werden können. So wird der tägliche Weg zur Arbeit und die Tristesse der sich stets wiederholenden Tagesabläufe ("Nomaden", "Don Quichote") ebenso beschrieben wie die Anonymität des Individuums in der Großstadt und das Gefühl der Entfremdung ("Frisch gestrichen"). Und auch die Angst vor drohenden Gesellschaftskonflikten und Kriegen ("Decken

und Bedecken") ist lyrisch verarbeitet. Den weitaus größten Teil der Sammlung nehmen, und hier findet sich eine Parallele zum klassischen Tanka bzw. Waka, Gedichte ein, welche Liebe und zwischenmenschliche Beziehungen thematisieren ("Don Quichote", "Playlist", "Falter ohne Fühler"). Die Stärke des Autors besteht dabei insbesondere in der schonungslosen Weise, in welcher er mit sich und seinen Gefühlen ins Gericht geht. Diese Form der Selbstentblößung funktioniert ausgesprochen gut, da der Autor seine Leserschaft in deren realem Lebensalltag, sei es beim Aufstehen am Morgen, dem Einkauf im Supermarkt oder dem Feierabend auf der Couch, abholt. So wird eine persönliche Beziehung aufgebaut, welche die Leserinnen und Leser förmlich in einer Art Sog vom einen zum nächsten Gedicht ziehen dürfte. Der einzige Kritikpunkt besteht in einer gewissen Monotonie der vorherrschenden Stimmung. So werden die größtenteils desillusionistisch-melancholischen Werke leider viel zu selten durch humoristische und eindeutig lebensbejahende Einlagen aufgelockert, was aber auch der subjektiven Empfindung des Rezensenten geschuldet sein mag.

Betrachtet man abschließend die stilistische Ebene, so merkt man schnell, dass hier jemand sein Handwerk versteht. Ohne sich allzu verbissen an die eigenen Vorgaben zu halten, etabliert der Autor eine fünfzeilige Alternation von kurzen und langen Versen (kurz-lang-kurz-lang-lang), welche in ihrem sprachlich-semantischen Zusammenspiel sehr nahe an die japanische Ursprungsform heranreicht. Darüber hinaus sorgen phonologische Figuren wie Alliterationen und Onomatopoeitika, syntaktische Figuren wie Parallelismen und Enjambements sowie zahlreiche Symbole, Metaphern und Vergleiche für eine gestalterische Variabilität, welche durch den wiederholten Einsatz von wörtlicher Rede und typologischen Besonderheiten wie Auslassungen, Gedankenstrichen und Emojis gelungen komplettiert wird. Es bleibt zu hoffen, dass das Erstlingswerk des Autors, das aufgrund seiner thematischen und stilistischen Eigenheiten als deutsches Äquivalent des bekannten Sarada kinenbi (サラダ記念日

"Der Salat-Gedenktag", 1987) von Tawara Machi (*1962) bezeichnet werden kann, von einem möglichst breiten Publikum rezipiert wird und hierzulande ein ähnliches Echo auslöst wie sein japanisches Pendant seinerzeit in Japan. Die ersten Seiten eines neuen Kapitels der Geschichte des deutschsprachigen Tanka sind auf jeden Fall geschrieben.

Samstagabende
zu zweit vorm Fernseher –
eine Zeit als ich
begann mir Unterwäsche
in 3er-Packs zu kaufen

die Zeitung auf dem Schoß,
ein Pappbecher voll Kaffee:
Insignien
all jener, die auszogen,
ihr Glück zu suchen

nach und nach
leuchten in den Fenstern
Lichter auf –
jedes ein kleiner Stern
unerreichbar für die anderen

"Nein, ich möchte
wirklich keine Kinder..."
einen nach
dem anderen sortierst du
die Schrimps aus dem Salat

gestrandet
in einer Stadt, wo keiner
mich kennt
lieg' ich nachmittags im Park
transparent wie eine Qualle

ein :(
in deiner WhatsApp sagt,
dass du mich vermisst...
warum zeigst du dich
immer nur in Kürzeln?

einzigartig
wie ein Fingerabdruck –
die Playlist
im iPhone ein Negativ
deiner Persönlichkeit

Cervantes Don Quijote
auf dem Stapel
Mängelexemplare –
ich kaufe es
aus purer Solidarität

Lärm der Strasse

Beate Conrad



Tanka und Gestaltung : Beate Conrad

Lärm der Straße
erglommen zur Melodie
nächtlichen Fiebers
und von fern der Glockenschlag
nimmt wen mit, der's nicht gedacht

Iden des März

Beate Conrad

Schwarz, dann rot, Zahlen
zur Börsenachterbahnfahrt,
zu offenen Mündern
Zelleindringlinge, ein Wind
weht aus unserer Zukunft.

Für eine ältere Dame hatte ich treuhänderisch ein Geschäft abzuwickeln. Telefonisch waren alle wesentlichen Vereinbarungen dazu getroffen und wichtigste Papiere hinterlegt. Allerdings wurde mir gesagt, dass Edelmetalle dieser Tage kaum noch verfügbar und sehr teuer seien.

"Ich las davon sogar, nur wo?" berichtete die noch ältere Schwester der alten Dame während unseres Gesprächs beim Kaffee. "Aber wer soll Worten und wem noch trauen? Wissen sie das hatten wir schon mal alles, aber das war wohl vor ihrer Zeit."

Was tun? Was lassen?

Im Treppenhaus drückt sich eine Frau ganz dicht an der Wand an mir vorbei, ihr Gesicht abgewandt.

Bitterer Frühling –
eine Spinne versteckt sich
in der Schublade,
im Regal kein Klopapier
und an der Kasse staut sich's.

Königskinder

Gabriele Hartmann

Mittwoch, 25. März 2020

Auf Straßen und Plätzen kaum Verkehr, ungewohnte Stille. Wären da nicht warnende Stimmen, wollt' man sich beinah' daran gewöhnen.

Nudeln kaufen sie
Mehl und Klopapier – klappern
die Läden ab

Über allem der Himmel: strahlend blau und wolkenlos, keine Kondensstreifen. Daran könnt' man sich gewöhnen.

und ich? putz' die Rollläden
als hätt' das auch einen Sinn

Wir werden uns daran gewöhnen. An Warnung & Vorsicht, an Maske & Abstand.

Königskinder
in der Mitte des Stroms
treibt ihr Blick

Lt. heutigen Nachrichten bleiben auch Hochwohlgeborene nicht verschont.

und wir? küssen und umarmen uns
als wär's zum letzten Mal

Wir?
Wir doch nicht.
Doch nicht wir!

Tanka-Sequenzen

Ralf Bröker

Am Abend des 27. März 2020

ich solle Abstand
halten zischt er und schiebt
seinen Einkaufswagen
vors Regal mit Klopapier
greift die letzten fünf Pakete

heute betet sie
den Rosenkranz nicht
in der Kirche
sondern mit ihrem Mann
bevor der Pflegedienst kommt

diesen Freitag sitzt
der Wirt vor seinem Rechner
füllt Anträge die
sich in Lichtgeschwindigkeit
in die Schlange stellen

schlaflos irren Menschen
sternenmengengleich
durch diese Zeit
schneiden sich kein Ohr ab
finden kein Café, keine Bar

Wettbewerbe, Termine und Veranstaltungen

Tony Böhle

Playlist. Tanka von Tony Böhle, illustr. von Valeria Barouch

Soeben ist der erste Tanka-Band von Tony Böhle erschienen. Auf 84 Seiten finden sich 87 Tanka mit Lightpaintings von Valeria Barouch, einer Einleitung zum Thema und einem Nachwort von Christian Skrey. Eine ausführliche Rezension von Martin Thomas finden Sie hier. [Erhältlich beim Verlag](#) oder [direkt bei Tony Böhle \(einsendung@einunddreissig.net\)](#). ISBN 978-3-946112-56-3.

Fleeting Words Tanka-Wettbewerb 2020

Die United Haiku and Tanka Society (UHTS) bittet um Einsendungen für ihren jährlich stattfindenden Fleeting Words Tanka Contest. Bis zu 10 Tanka in englischer Sprache können für den Wettbewerb von 1.-31. Mai 2020 über die Webseite der UHTS eingereicht werden. Die Teilnahme ist kostenlos und eine Mitgliedschaft in der UHTS ist nicht erforderlich. Alle weiteren Informationen und die Teilnahmebedingungen sind auf der UHTS zu finden: <https://unitedhaikuandtanksociety.com/contest-submission-guidelines>

nächste Ausgabe

Die nächste Ausgabe von *Einunddreißig* erscheint am 15. August 2020. Der Einsendeschluss ist der 30. Juni 2020. Für die Einsendung von Beiträgen bitte ich, die Teilnahmebedingungen zu beachten.

Impressum

Angaben gemäß § 5 TMG:

Tony Böhle
Bernsdorfer Straße 76
09126 Chemnitz
Deutschland

Redaktion:
Tony Böhle
Valeria Barouch

Kontakt:

E-Mail: Einsendung@einunddreissig.net

Quelle: Erstellt mit dem Impressum-Generator von <http://www.e-recht24.de>.

Haftungsausschluss:

Haftung für Inhalte

Die Inhalte unserer Seiten wurden mit größter Sorgfalt erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte können wir jedoch keine Gewähr übernehmen. Als Diensteanbieter sind wir gemäß § 7 Abs.1 TMG für eigene Inhalte auf diesen Seiten nach den allgemeinen Gesetzen verantwortlich. Nach §§ 8 bis 10 TMG sind wir als Diensteanbieter jedoch nicht verpflichtet, übermittelte oder

gespeicherte fremde Informationen zu überwachen oder nach Umständen zu forschen, die auf eine rechtswidrige Tätigkeit hinweisen. Verpflichtungen zur Entfernung oder Sperrung der Nutzung von Informationen nach den allgemeinen Gesetzen bleiben hiervon unberührt. Eine diesbezügliche Haftung ist jedoch erst ab dem Zeitpunkt der Kenntnis einer konkreten Rechtsverletzung möglich. Bei Bekanntwerden von entsprechenden Rechtsverletzungen werden wir diese Inhalte umgehend entfernen.

Haftung für Links

Unser Angebot enthält Links zu externen Webseiten Dritter, auf deren Inhalte wir keinen Einfluss haben. Deshalb können wir für diese fremden Inhalte auch keine Gewähr übernehmen. Für die Inhalte der verlinkten Seiten ist stets der jeweilige Anbieter oder Betreiber der Seiten verantwortlich. Die verlinkten Seiten wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft. Rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten ist jedoch ohne konkrete Anhaltspunkte einer Rechtsverletzung nicht zumutbar. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Links umgehend entfernen.

Urheberrecht

Die durch die Seitenbetreiber erstellten Inhalte und Werke auf diesen Seiten unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen der schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Autors bzw. Erstellers. Downloads und Kopien dieser Seite sind nur für den privaten, nicht kommerziellen Gebrauch gestattet. Soweit die Inhalte auf dieser Seite nicht vom Betreiber erstellt wurden, werden die Urheberrechte Dritter beachtet. Insbesondere werden Inhalte Dritter als solche gekennzeichnet.

Sollten Sie trotzdem auf eine Urheberrechtsverletzung aufmerksam werden, bitten wir um einen entsprechenden Hinweis. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Inhalte umgehend entfernen.

Datenschutz

Die Nutzung unserer Webseite ist in der Regel ohne Angabe personenbezogener Daten möglich. Soweit auf unseren Seiten personenbezogene Daten (beispielsweise Name, Anschrift oder eMail-Adressen) erhoben werden, erfolgt dies, soweit möglich, stets auf freiwilliger Basis. Diese Daten werden ohne Ihre ausdrückliche Zustimmung nicht an Dritte weitergegeben.

Wir weisen darauf hin, dass die Datenübertragung im Internet (z.B. bei der Kommunikation per E-Mail) Sicherheitslücken aufweisen kann. Ein lückenloser Schutz der Daten vor dem Zugriff durch Dritte ist nicht möglich.

Der Nutzung von im Rahmen der Impressumspflicht veröffentlichten Kontaktdaten durch Dritte zur Übersendung von nicht ausdrücklich angeforderter Werbung und Informationsmaterialien wird hiermit ausdrücklich widersprochen. Die Betreiber der Seiten behalten sich ausdrücklich rechtliche Schritte im Falle der unverlangten Zusendung von Werbeinformationen, etwa durch Spam-Mails, vor.

Quellenangaben: Disclaimer eRecht24

Einunddreißig

Das vierteljährliche Online-Magazin
für Tanka, Tankaprosa und
verwandte Formen in deutscher Sprache



Gegründet Mai 2013